

Die NAS-CPD ist die nationale suchtpolitische Koordinationsdrehscheibe, in welcher Erfahrungen, Erkenntnisse, Fragen und Problemstellungen zum Thema Sucht eingebracht werden und ein Dialog zwischen Fachverbänden, der Gesellschaft und der Politik realisiert wird. In der NAS-CPD sind knapp 30 Organisationen vereinigt.



Bern, 20.03.2008

## Die eidgenössischen Räte bauen auf Erfolge:

### Verankerung der Vier-Säulen-Strategie in der Suchtpolitik

*Die eidgenössischen Räte haben heute in der Schlussabstimmung die Teilrevision des Betäubungsmittelgesetzes mit 114 zu 68 im Nationalrat, bzw. gar einstimmig im Ständerat gutgeheissen. Das Parlament hat somit die erfolgreiche Drogenpolitik der letzten Jahre im Gesetz verankert. Die Mitgliederorganisationen der Nationalen Arbeitsgemeinschaft Suchtpolitik NAS-CPD begrüessen die Verankerung der umfassenden Vier-Säulen-Strategie und sind überzeugt, bei einer allfälligen Referendumsabstimmung auch das Volk für diese Vorlage gewinnen zu können.*

### Nie mehr Platzspitz

Die NAS-CPD nimmt mit Freude zur Kenntnis, dass das eidgenössische Parlament mit der Auflistung der vier Säulen Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression eine umfassende, substanzunabhängige Strategie der nationalen Suchtpolitik im Gesetz festgeschrieben hat. Es ist nach dem Scheitern der Gesamtrevision 2004 gelungen, eine Reform der kleinen Schritte zu realisieren. Die heute verabschiedete Vorlage verankert die Drogenpolitik, die es mit Schadenminderungsangeboten und der ärztlich kontrollierten heroingestützten Behandlung zu Zeiten der offenen Drogenszenen geschafft hat, sowohl das grosse Leiden der suchtkranken Menschen zu lindern als auch das Sicherheitsbedürfnis der Öffentlichkeit ernst zu nehmen.

### Für einen besseren Jugendschutz

Das Gesetz verstärkt aber auch ganz gezielt den Kinder- und Jugendschutz in der Suchtpolitik. Bei der Umsetzung der Vier-Säulen-Politik wird der Jugendschutz besonders berücksichtigt<sup>1</sup>, zudem wird eine Früherkennung von suchtgefährdeten Jugendlichen ermöglicht<sup>2</sup> und die Repression dort verstärkt, wo es um Drogenhandel rund um Schulen und Ausbildungsstätten geht.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Art 1a

<sup>2</sup> Art 3c

<sup>3</sup> Art. 19 Abs 2 Lit d

### **Vom Volk mehrfach bestätigt**

Die Vorlage baut auf die Erfolge der 90er-Jahre und sichert einen suchtpolitischen Ansatz, der sich in der Praxis mehr als bewährt hat. Die Vier-Säulen-Politik ist ein ausgewogener Ansatz mit einem breiten Massnahmen-Mix von Spritzenabgabe bis Polizeiinterventionen, der die Arbeit der verschiedenen Fachstellen und -personen kombiniert und koordiniert.

Sucht ist ein komplexes Problem, für betroffene Individuen ebenso wie für die Gesellschaft. Die Schweiz hat einen guten Weg gefunden, damit umzugehen. In verschiedenen Abstimmungen wurde dieser Weg auch vom Volk gutgeheissen: Nein zur Volksinitiative ‚Jugend ohne Drogen‘ (28.09.97), Nein zur Volksinitiative ‚DroLeg‘ (29.11.98), Ja zur heroingestützten Behandlung (13.06.99). Die NAS-CPD ist darum überzeugt, dass das Volk bei einer allfälligen Referendumsabstimmung diesem bewährten und ausgeglichenen Weg zustimmen wird.

### **Für zusätzliche Informationen stehen zur Verfügung:**

Jacqueline Fehr, Nationalrätin, Präsidentin NAS-CPD, 079 459 37 36

Miriam Wetter, Geschäftsführerin Koordination NAS-CPD, 079 429 40 39

*Die NAS-CPD vereinigt sowohl Organisationen, die sich fachlich mit dem Thema Sucht- und Drogenpolitik auseinandersetzen als auch solche, die in ihrem beruflichen oder gesellschaftlichen Engagement mit der Suchthematik in Berührung kommen (siehe Beilage). So ermöglicht die Arbeitsgemeinschaft einen Austausch zwischen Fachverbänden und Gesellschaft und daraus resultierende, breit abgestützte suchtpolitische Positionen. In der NAS-CPD sind knapp 30 Organisationen vereinigt.*

### **Anmerkung: Cannabis ausgeklammert**

*Die Diskussionen rund um die Cannabisthematik wurden von der nationalrätlichen Kommission bewusst aus dieser Teilrevision ausgeklammert. Es geht hier um die Grundsätze der Suchtpolitik und nicht um eine Substanz. Die Fragen des Cannabiskonsums werden in der politischen Diskussion rund um die Hanfinitiative diskutiert.*

## Die Mitgliederorganisationen

Verbindung der Schweizer  
Ärztinnen und Ärzte



Swiss Society of  
Addiction Medicine



Dachverband der  
Schweizer Lehrerinnen  
und Lehrer



Pro Juventute Schweiz



Dachverband offene  
Jugendarbeit



Groupement Romand  
d'Etudes des addictions



Verband der  
Deutschschweizer  
Suchtfachleute



Arbeitsgemeinschaft für  
risikoarmen Umgang mit  
Drogen



Verein christliche  
Fachleute im  
Rehabilitations- und  
Drogenbereich



Verband der Eltern- und  
Angehörigen-  
vereinigungen  
Drogenabhängiger



Schweizerische Fachstelle  
für Alkohol- und andere  
Drogenprobleme



Schweizerischer  
Berufsverband  
Sozialarbeit – Avenir  
Social



Schweizerischer  
Apothekerverband



Vereinigung der  
Kantonsärztinnen und  
Kantonsärzte der Schweiz



Ärztegesellschaft des  
Kantons Zürich



Forschungskomitee  
Gesundheitssoziologie der  
Schweizerischen  
Gesellschaft für Soziologie

**FK SGS**

Föderation der  
Schweizer  
Psychologinnen und  
Psychologen



Schweizerische  
Gesellschaft für  
Gesundheitspsychologie



Schweizerische  
Arbeitsgemeinschaft der  
Jugendverbände



Public Health Schweiz



Schweizerische  
Koordinations- und  
Fachstelle Sucht



Pro Senectute  
Schweiz



Verein zur Förderung der  
Techno- und Partykultur  
in der Schweiz und  
Minderung der  
Drogenproblematik



Dachverband für  
Drogenlegalisierung



Berufsbildung Schweiz

**BCH**

Verein Schweizer  
Gymnasiallehrer

**VSG**

Schweizerische  
Gesellschaft für  
Gesundheitspsychologie

**SGGPsy**